

# Correspondent

Erscheint  
Mittwoch, Freitag,  
Sonntag,  
mit Ausnahme der Feiertage

Jährlich 150 Nummern.

für

## Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten  
nehmen Bestellungen an.

Preis  
vierteljährlich 1 Wk. 25 Pf.

Inserate  
pro Spaltzeit 25 Pf.

XXIX.

Leipzig, Freitag den 16. Januar 1891.

N. 6.

### Unsere Jahres-Abrechnungen.

Nachdem wir am Schlusse des Jahres angelangt, tritt der Zeitpunkt zur Fertigstellung der Jahresrechnung der verschiedenen Kassenzweige des U. V. D. B. wieder näher. Gewohnt in unserm Kassewesen im großen und ganzen Exaktheit und Pünktlichkeit vorzufinden, will uns das Aeußere unserer Abrechnungen, sagen wir die Form sowie der Inhalt, durchaus nicht ansprechen. Während wir sonst jedem Fortschritte Rechnung tragen, trifft es in diesem Falle durchaus nicht zu; lose Blätter sind es, welche uns in den Monaten Mai bis Juli als Abrechnungen zugehen; nichts Einheitliches, nichts Gefälliges, keine Einleitung, kein ernstes Mahnwort, keine Aufforderung zum treuen Festhalten an dem Errungenen. Als trocken es (jedoch sehr lehrreiches) Zahlenmaterial, in den verschiedensten Formaten und Papiersorten werden sie uns zugestellt, heute die der J. K. K., in einigen Wochen diejenige der J. S. K. und einige Wochen später die der Allgemeinen Kasse — für unsern Verein wahrlich keine Repräsentation. Vor uns liegt der Jahresbericht eines kaufmännischen Vereins in Oktav-Format, ein herrliches Nachschlagebuchlein über alle Vorkommnisse innerhalb des Vereins, handlich und übersichtlich zugleich. Eine Einleitung, welche die Hauptvorkommnisse den Mitgliedern noch einmal vor Augen führt und welche am Schlusse nicht nur die Mitglieder ermahnt, dem Vereine selbst treu zu bleiben, sondern zugleich zur Werbung neuer Mitglieder auffordert; ihr folgen die Abrechnungen der verschiedensten Kassenzweige, insoweit es nötig mit textlichen Erläuterungen versehen; Statistisches; im weitern die abgehaltene Vergnügungen und Vorlesungen, die Frequenz der Bibliothek und am Schlusse das Verzeichnis der Mitglieder. Gehört es zu den Unmöglichkeiten, unsere Abrechnungen in gleicher Weise, d. h. in Form eines broschirten Büchleins den Mitgliedern zuzustellen? Gewiß nicht! Wir denken uns die Zusammenstellung etwa so: Zunächst könnte man eingangs alle wichtigeren Vorkommnisse innerhalb des Vereins kurz recapitulieren; hierauf folgten die Abrechnungen der verschiedenen Kassenzweige, sodann das statistische Material über dieselben — ganz insbesondere über die Reise- und Arbeitslofenkasse —, sodann vielleicht auch die den Tarif zahlenden Städte und Druckereien und zum Schluß ein Appell an die Mitglieder, das Errungene festzuhalten und für Verbreitung unserer Ideen bei den uns Fernstehenden mitzuwirken. Kurz gesagt, man könnte unsere Jahresabrechnung zu einer Agitationschrift im wahren Sinne des Wortes gestalten, was sie leider heute nicht ist. Wir wollen nur auf einen Uebelstand hinweisen, welcher sicherlich schon von vielen empfunden wurde und der

darin gipfelt, daß derjenige Teil unserer Mitglieder, welcher sich eingehend mit den Vereinsangelegenheiten beschäftigt, insbesondere mit rechnerischen Kalkulationen, das hierzu erforderliche Material teils in den Abrechnungen, teils im Corr. zusammensuchen muß, im gegebenen Augenblicke jedoch den Lesern nicht zur Hand hat und hierdurch gestört, die gute Absicht, der Allgemeinheit seine Ansicht zu unterbreiten, unterläßt. Dies würde künftig wegfallen; er nimmt zur Information einfach seine Jahres-Abrechnung zur Hand und findet, etwa auf Seite 16, das gewünschte Material, welches ihm als Richtschnur dienen soll. Für wünschenswert erachten wir es, vorausgesetzt, daß die beregte Idee Anklang fände, daß bei der erstmaligen Herausgabe in der besprochenen Form die Einnahmen und Ausgaben, der Beitrag zu den einzelnen Kassen, wie auch der Mitgliederstand der verschiedenen Jahre Berücksichtigung fände.

Man wird uns einwenden, daß hierzu viel Geld und Zeit erforderlich, ersteres wie letzteres kann uns durchaus nicht abhalten, unsre Jahres-Abrechnung zu dem zu gestalten, was sie eigentlich sein soll — in erster Linie eine Agitationschrift, in zweiter eine Statistik und in dritter eine Jahres-Abrechnung, welche sich sehen lassen kann.

Wir haben unsre Ansicht nur kurz angedeutet, ohne auf alle Einzelheiten einzugehen, glauben aber hoffen zu dürfen, sowohl von den Mitgliedern als auch von dem Zentralvorstande verstanden zu werden.

Stuttgart.

B. Wdl.

### Der Traum des Accidenssehers Heinrich Reichmann.

Nachherzählt von Th. B. in J.

In rosigter Stimmung, himmelhoch jauchzend, typographisch berauscht, trat Heinrich Reichmann am Schlusse einer von den Ritters der Gemüthlichkeit der technischen Gesellschaft in K. abgehaltenen Nachsitzung den Heimweg an. Die ganze Welt hätte er umarmen mögen; was ihm sonst egal gewesen, heute war's ihm kollegial. Schöne Staub-Einfassung! begann er, daheim angelangt, zu deklamieren, als er sich seiner Stiefel ledig machte — sprach aber nicht weiter, denn eben kam er in Gefahr die Balance zu verlieren; mit einem Kraftworte, das die Wände erbeben machte, schob er die Galoschen beiseite, um mit dem seuchseligen Refrain: „Kinder, was'n Durst!“ mittels jener eigentümlichen, karoussellartigen Beförderungsmethode das Nichts zu erreichen, welches man die Traumwelt nennt. Unaußersichtbar eilte Heinrichs Bierphantasie voraus in die Zukunft, um endlich ein Bild hervorzuzaubern, das keiner der Götter trefflicher hätte malen können.

Der Eröffnungstag der typographischen Akademie in Leipzig, der Buchdrucker-Universität Deutschlands, verbunden mit einer Ausstellung typographischer Erzeugnisse der ältern und neuern Zeit, schwebte ihm vor. Spätere Geschlechter werden von dem Ereignisse noch sagen: es war der größte Fortschritt in Gutenberg's Kunst. — Nach langem Hoffen und Harren wird jene künstlerische Anstalt eröffnet, durch welche der

Kultur und Zivilisation neue Bahnen geschaffen, die Jünger Gutenbergs diesseits und jenseits der Meere verbunden werden, die Buchdruckerkunst auf eine noch nie erreichte Höhe zu bringen.

Langsam und majestätisch, von den Klängen der Nationalhymne: „Heil, Meister Gutenberg!“ begleitet, setzt sich der große historische Zug, die Buchdruckerkunst der verschiedenen Jahrhunderte darstellend, von dem Augustusplatz aus in Bewegung, überschüttet von Blumensträußen, welche die an den Fenstern postierten holden Jungfrauen spenden. — „Den Damen ein Hoch!“ ruft Heinrich, der sich mit seinen Mannen an der Spitze des Zuges befindet und „Hoch! hoch!“ erschallt es aus der dahinter befindlichen zweiten Abteilung. Letztere bildet zumeist das Inventar der vor Jahrhunderten existierenden Staatsdruckerei „Debit“, geschmückt mit unzähligen grünweißen Bannern und begleitet von den Sängern der „Typ- und Stilographia“. Es folgt der Leipziger Buchdruckerverein. Den Schluß des Zuges bilden die Gesang- und Turnvereine von Klein-Paris. — In dem Augenblicke, wo der Zug bei dem majestätischen Akademiegebäude anlangt, ertönt von allen Kirchen der Choral: „Was lange währt, wird endlich gut“; 101 Böllerschüsse verkünden Leipzig und seinen annectierten Vororten das freudige Ereignis; Glockengeläute wird hörbar und unter Trompetenschall und Kanonendonner marschirt der Zug unter Heinrich's Führung zur Bestichtigung in die Hallen.

Allgemeines Erstaunen. Im großen Kunstsaale sind die kostbarsten Schätze der Typographie aufgehäuft. Da tritt Heinrich aus der Anwesenden Mitte hervor auf das Redner, um mit lauter, vernehmlicher Stimme eine Anrede zu halten:

„Geehrte Kunst- und Festgenossen! Unsere künstlerischen Hoffnungen sind erfüllt. Wer unter uns hätte je geglaubt, daß wir heute schon die Eröffnung dieser Akademie feiern könnten! Und welch herrlicher Tempel ist es geworden! Alle Baustile, von den urältesten ägyptischen bis zu den modernsten sind an demselben vertreten und ein leichtes wird es für diejenigen Herren sein, welche sich den Bau gründlich ansehen, stützende und formvollendete Arbeiten in den Offizinen auszuführen. Nun aber die Ausstellung! Sepmaschinen aller Systeme, mit und ohne Musik, Buchdruckmaschinen mit den ungeahntesten Verbesserungen, u. a. die neu erfundene Perpetuum mobile. Eine den Uhren ähnliche Federkraft setzt sie in Betrieb. Das Anlegen verrichtet sich automatisch; die Maschine wird einfach wie eine Uhr aufgezogen und man läßt sie ohne Unterbrechung so lange am Betriebe, bis die Form ausgedruckt ist. Eine leichte Handbewegung gebietet ihr dann Stillstand. — Hier die Komplet-Druckmaschine, die wunderbarste Erfindung der Neuzeit! Auf der einen Seite für Rotationsdruck — auch bei flachen Formen — bestimmt, auf der andern Seite eine etagenförmige, rotierende Druckvorrichtung, die allein oder auch mit der andern Hälfte die Druckriechen fertigstellt. Auf dem Fundamente können je nach Größe und Bedarf eine oder mehrere Formen zu gleicher Zeit untergebracht und gedruckt werden. An den platzfreien Stellen der Komplet-Druckmaschine können im Bedarfsfalle kleine Pressen angebracht werden, welche bei Inbetrieblegung der Maschine mit in Thätigkeit kommen. Der Hauptvortrag dieser Komplet-Druckmaschine vor den gemeinen Rotationsmaschinen besteht aber darin, daß auf derselben jede Druckform zu jeder Zeit gedruckt werden kann. Während die gemeine Rotationsmaschine stillstehen muß, wenn die Auflage der Zeitung usw. beendet, kann dieser in Eisen gezeitigte Triumph des Menschengeistes seinen Beruf ununterbrochen erfüllen. — Doch Kunstgenossen, vergessen wir nicht die hier ausgelegten Druck-Erzeugnisse aller Epochen. Der die reine, edle, unverkümmelte, natur- und sachgemäße Darstellungsweise in sich schließende Kunstgeschmack kommt in ihnen zur vollen Geltung. Fleißige und dankbare Nachahmer

wird derselbe finden. Und wie leicht wird es diesen gemacht! Seht, welche Menge Gesbücher, welche Fülle des Wissenswertesten enthalten sie! Jedoch die Palme gebührt den auf diesem Platate befindlichen goldenen Regeln, dem

### Einfassungs-Boulett.

Schwärmst Du für Maid Marie,  
Verwend' dann Phantasie.  
Hast sie geföhrt zum Tanz,  
So wähle Renaissance.  
Baust Du auf ihre Treu,  
Nimm Ranken von Epheu.  
Als Bräut'gam anerkannt,  
Nimmst Du natürlich Wand!

Warst gestern Du im Trubel,  
Niem heut' sich einfach Zübel.  
Stellt Jammer sich bald ein,  
So greife zu Holbein.  
Wirft klar Du drauf im Kopf,  
Dann nehme einmal Popf.  
Bis der Humor ist da,  
Mit ihm Saxonia!

Gebraucht wird viel Brillant,  
Ist 'mal der Chef charmant;  
Ist er dagegen finstler,  
So nimm nur ruhig Künstler.  
Sagt er: „Das sei so — so“,  
Gleich hilfst Du Rococo.  
Doch ist die Sache mystisch,  
Franklin und Humoristisch!

Spiebst in der Lotterie,  
Bleib ja bei Sanssouci.  
Einstweilen Schloßfrisch  
Bau' bloß aus der Griechisch.  
Ist diese 'mal nicht da,  
So thur's Germania.  
Gibt die auch kein Bild:  
Flugs Acanthea, Schild!

Liebst Farben Du recht munter,  
Die Gothisch macht sie bunter.  
Ist Einfachheit Geiz,  
Schnell fort mit Kosmos-Netz.  
Hier werden Dich stets retten,  
Die schönen Silhouetten,  
Auch mit dem Ruf: Hurrah!  
Kornblum-Viktoria!

Schwärmst für Italia,  
Freund, denk' Venetia!  
Auch stell'n sich gern als Diener  
Italienisch-Florentiner.  
Hierher gehört, Mosje,  
Ferner die Römische.  
Macht alles dies Eklat:  
Sol' Maurisch, Alhambra!

Heroldik-Miniatur  
Hast stets für Kleines nur,  
Hat's nicht recht glücken woll'n,  
Versuch' Schriftbänder-Rollen,  
Und willst Du niemals pfeuern,  
Nimm Buch sowie Kartuschen,  
Doch ist es Dir egal,  
Deran Univerja!

Du brauchst, wenn's comme il faut,  
Altdeutsch und Rifado.  
Bei etwas größerm Pl,  
Fordel, Banner, Draperie.  
Ständ' dies zu winzig da,  
Vielleicht Hammonia.  
Mit einem kurzen O!  
Schließlich die Schraffito!

Ja, meine Herren — fuhr Heinrich fort, nachdem er die Regeln verlesen — ja meine Herren, in den Einfassungen und Ornamenten haben unsere Schriftgießereien vorzügliches geleistet; es soll mich nicht wundern, wenn dieselben in der nächsten Zeit mit weiteren Erzeugnissen den Markt bereichern. Ein reiches Feld von Einfassungsideen bietet sich ihnen: Kamerun-, Kolonial-, Palmene-, naturalistische Wettstells- — Klatsch!!! —

Heinrich Reichmann rieb sich die Augen; wo war er? Dort stand sein Bett und er lag daneben. Die Sonne schien hell, während sein Jüngster im Nebenzimmer Schillers Lauerer memorierte. — Was ist das? murmelte Heinrich, als er seinen Sprößling hörte: — der Mensch versuche die Götter nicht und begreife nimmer und nimmer zu schauen, was sie gnädig bedeuten mit Nacht und Grauen! — Junge, Du hast recht! — und wupp! stand Heinrich auf den Beinen. „Aber die Akademie, wo bleibt die Akademie?“ Da, als wenn alle Teufel losgelassen wären, dringt es von der Straße herauf: „Nur immer langsam voran, nur immer langsam voran, daß die Krüdwinkler . . .“

Reichmann preßt die glühende Stirn an die kalten Fensterscheiben und seinen Lippen entweicht der Stoßseufzer: ein — Traum!

## Korrespondenzen.

\* Leipzig, 10. Januar. Die Buchbinder-Zeitung in Stuttgart, das Organ des Verbandes der in Buchbinderen usw. beschäftigten Arbeiter, kommt in ihrer letzten Nummer auf die Versammlung der graphischen Arbeiter Stuttgarts zurück, einmal im Leitartikel, das andere Mal in einem Artikel des Verbandsvorsitzenden Herrn A. Dietrich, der dem im Corr. gebrachten Bericht über die erwähnte Versammlung durch eine Darlegung seines Referates entgegentritt. Mit den bezüglichen Sätzen des Leitartikels beschäftigen wir uns nicht, weil sie in ihren sachlichen Punkten dasselbe enthalten, was auch in Herrn Dietrichs Artikel befindlich, auf das Gebiet der Ausfälle aber wollen wir nicht folgen, da dem Verfasser des wohl zur Belehrung gefährlichen Artikels augenscheinlich die Ungezogenheiten Ersatz für die fehlenden Gründe und Beweise seiner Sache bieten mußten. Wenn wir dagegen die Ausführungen des Herrn Dietrich besprechen und eine ursprünglich lokale Angelegenheit zu der unsrigen machen, so geschieht es, um die Differenz gewissermaßen aus dem hiesigen Handgemeine des Ortes zu ziehen; sodann ist ja auch der casus belli ein die Gesamtheit berührender. — Herr Dietrich recapituliert seinen Vortrag nochmals gedrängt und bringt zugleich zum Erweise des Unterschiedes den Bericht des Corr. zum Abdruck; wir glauben unparteiisch sagen zu können, daß ein Unterschied zwischen beiden Artikeln nicht existiert. Die organisatorischen Vorschläge des genannten Herrn sind im Corr.-Berichte vollständig niedergelegt und was sich sonst in der Versammlung ereignete, sagt Herr D. nur mit anderen Worten. Das Referat spielte hiernach in der These, daß eine allgemeine Sicherstellung und Verbesserung der wirtschaftlichen Lage für alle Arbeiter des graphischen Gewerbes notwendig sei, wozu es des Zusammenhaltens Aller bedürfte. Demgemäß seien die Fernstehenden und Hilfsarbeiter heranzuziehen und die zentralisierten Berufsorganisationen im graphischen Gewerbe hätten in ein Kartellverhältnis zu treten. Diese These begründet Herr D. mit einigen Beispielen, aus denen die in Aussicht stehende Unzulänglichkeit der Buchdruckerorganisation hervorheben soll, des fernern verweist er auf Leipzig, Hamburg, Dresden und Chemnitz, wo eine seinen Gedanken entsprechende Annäherung der graphischen Arbeiter bereits stattgefunden habe. Betrachtet man seine Beispiele für die Unzulänglichkeit unsrer Organisation, so ist hervorzuheben erstens das Angewiesensein der graphischen Arbeiter aufeinander bei Lohnbewegungen, zweitens das prophezeitige Zugrundegehen der Tarifgemeinschaft, das uns große Kämpfe bringen würde. (Herr D. glaubt hier irrtümlich, die Prinzipale wollten die Tarifgemeinschaft fallen lassen, während es weit eher die Gehilfen sind.) Zum bessern Gelingen dieser Kämpfe wäre nun erforderlich, daß alle graphischen Arbeiter daran teilnehmen, was die Organisation aller bedinge. Herr Dietrich wird die Buchdrucker auf seiner Seite finden, wenn er wünscht, daß bei ihren Bewegungen sämtliche Bucharbeiter ihre Lage zu verbessern suchen, nur muß er nicht zu gleicher Zeit etwas verlangen, was damit nichts zu thun hat, im großen Ganzen unausführbar ist und schließlich der Sympathien derjenigen ermangelt, für die er sich hauptsächlich engagiert zu haben scheint, der Buchdruckerhilfsarbeiter. Er beabsichtigt die Fernstehenden zu den Organisationen heranzuziehen. Ja, das wollen wir auch! Vor wenigen Monaten erst ist die Amnestie bei uns zu Ende gegangen und agitiert wird immerfort. Hier bedarf es einer Aufmunterung also nicht. Dann sollen wir die Hilfsarbeiter in den U. V. aufnehmen. Das ist entschieden ein neuer Gedanke, auf den weder wir noch die Hilfsarbeiter je gekommen sind. Zu seiner Verwirklichung gehört in erster Linie der Beweis, daß der Gedanke praktisch ist. Eins taugt bekanntlich nicht für alle. Entweder haben die Buchdrucker eine Organisation, die für ihre Verhältnisse paßt oder sie haben eine solche, die für andere Zweige zugeschnitten ist. Je nachdem wird der eine Teil sich unwohl fühlen. Es ist überflüssig zu detaillieren, wie unmöglich die Forderung ist, selbst wenn die Buchdrucker die Hilfsarbeiter und Arbeiterinnen mit offenen Armen empfangen wollten; letztere würden die Opfernde unternehmen können noch wollen. Daß die Buchdrucker ihnen zur eignen Organisation behilflich zu sein gedenken, lehren im Augenblicke die großen Städte, trotz des entriesteten Dazwischentretenens der Prinzipale. Nun käme das Kartell. Ein schönes Wort, aber was mag es wohl in sich schließen? Kann jemand glauben, daß auf einen Begriff hin gleich alle Welt verständnisvollig zuzubehalten wird? Nein! Mag uns Herr Dietrich einen Plan vorlegen, der dem Gesetz und dem Prinzip der gleichen Rechte und Pflichten entspricht und er wird uns begeistern. So lange dies fehlt, darf er den Buchdruckern jedenfalls keinen Vorwurf angedeihen lassen, wenn — wie er meint — ihre Organisation ein Blümlein Nüchternheit an bleibt. Und wenn er nun die Stuttgarter graphische Versammlung als resultatlos ansieht, so ist es nicht der Buchdrucker Schuld, die zwei Resolutionen einbrachten — wir hätten für beide stimmen können —

sondern — es thut uns leid — seine eigne als Referent. Bei solch wichtigen prinzipiellen Fragen kann nur der Redner bestimmen, was er sich bei seinen Worten dachte, nur er bringt den Antrag ein. Was soll es dann heißen: „jedenfalls steht soviel fest, daß ein besonderes Entgegenkommen, behufs Schaffung kräftiger Organisation seitens der Buchdrucker-majorität in Stuttgart bis jetzt nicht zu konstatieren ist“, wenn <sup>97, 100</sup> aller Stuttgarter Buchdrucker organisiert sind? Wir meinen, das Entgegenkommen für die Organisation fehlt denen, die sich nicht organisieren; in welcher Weise man sich zu organisieren hat, das muß jeder Teil am besten wissen. Einem rechten Organisator kommt es auch nicht in den Sinn, Gegner seiner Ansichten als „ältere Buchdrucker“ den jüngeren gegenüberzustellen oder sich auf Mitglieder zu berufen, die „mit der Haltung der (in die Debatte eingreifenden) Vorstandspersonen“ nicht einverstanden waren — das bringt keinen Frieden und außerdem stammt die anderwärts schon verwandte Erfindung von den „Alten und Jungen“ aus höchst zweifelhaften Kreisen. Ebenjowenig wie an anderer Stelle gibt's, sobald das Prinzip in Frage kommt, bei den Buchdruckern einen solchen Unterschied in — Alter. — Herr Dietrich meint, die Stuttgarter sollten sich betreffs der Annäherung an die übrigen graphischen Arbeiter ein Beispiel an den Kollegen Hamburgs, Dresdens, Leipzigs usw. nehmen — hier ist er insofern unterrichtet. In diesen Städten existiert nichts mehr und nichts weniger als was die Buchdrucker Stuttgarts vor Augen haben, etwas weiteres kann selbstverständlich auch zur Zeit nicht existieren. Im Buchbinderverbande dürften doch gleichfalls nur Generalversammlungen Veränderungen vornehmen in Zweck, Ziel und Umfang der Organisation. Anders kann keine Mitgliedschaft ihre Stellung verändern und so ist es auch bei uns. Sonderbar klingt es, daß die anderen Branchen „gut genug“ sein sollen, die neunständige Arbeitszeit mit durchzuführen, ferner wenn es heißt „man darf nicht erwarten, daß wir nur den Buchdruckern zu liebe unsere Kollegen in den kleineren Orten, die noch viel der Aufhilfe bedürfen, links liegen lassen und die neunständige Arbeitszeit erkämpfen helfen, um dann unsere Verwundeten selbst pflegen zu dürfen“. Was soll man hierzu sagen? Gut genug die neunständige Arbeitszeit zu erkämpfen — für wen, für die Buchdrucker oder für sich selbst? Die Verwundeten selbst pflegen? Ja, wer pflegt denn die Verwundeten anderer Organisationen? Wahrhaftig Herr Dietrich, wir sind stumm! Nun sollen die des Organisationsgefühls so sehr ledigen Buchdrucker womöglich soviel Opfermut entwickeln, daß sie ihre eignen Verwundeten liegen lassen und die Bundesgenossen allein verbinden? Nehmen Sie die Versicherung, die Buchdrucker haben — wie ziffermäßig belegt werden kann — von jeher für ihre kämpfenden Klassen Genossen viel und gern geopfert, dazu bedurfte es nicht einmal eines Kartells. Sie werden es auch ferner thun, meinen indes, daß jede Gewerkschaft zunächst selbst für — Verbandszeug zu sorgen hat. Ist das geschehen, dann wird die Arbeiterschaft schlafertig sein, selbst wenn ihre Organisationen getrennt marschieren.

\* Berlin. Der Verein der Berliner Buchdrucker und Schriftgießer erläßt an die Berliner Buchdrucker-ei-besitzer folgendes Zirkular: „Sehr geehrter Herr! Wie Ihnen nicht unbekannt geblieben sein dürfte, ist das Bestreben der deutschen Buchdruckergehilfen dahin gerichtet, eine Verkürzung der jetzt bestehenden 10stündigen Arbeitszeit bei der deutschen Tarifkommission in diesem Jahre zu beantragen, um den vielen Arbeitslosen in unserm Gewerbe Arbeit und Brot zu verschaffen. Wir halten es deshalb für angebracht, schon jetzt die Herren Prinzipale von diesem Bestreben der Gehilfschaft in Kenntnis zu setzen, um eventuell Disposition treffen zu können. Als ein Entgegenkommen — welches für die Zukunft als ein Zeichen friedlichen Zusammenwirkens gedeutet werden konnte — würden wir es betrachten, wenn schon jetzt die Ueberstundenarbeit in Ihrer Offizin, soweit wie dies nur irgend möglich, eingeschränkt, insbesondere aber in Betzungen, wo in einzelnen Fällen noch eine längere Arbeitszeit existiert, dieselbe auf 10 Stunden reduziert werden würde. Zudem wir uns der Hoffnung hingeben, daß die Herren Prinzipale unsern Wünschen nach Möglichkeit entsprechen werden, zeichnet hochachtungsvoll Verein der Berliner Buchdrucker und Schriftgießer.“ Wenn auch nicht von praktischem, so wird dieses Zirkular doch später von moralischem Werte für die Gehilfen sein.

s. Hamburg. Auf der Tagesordnung der außerordentlichen Generalversammlung am 18. Januar, welche auf Antrag einer Anzahl von Mitgliedern einberufen ist, steht u. a. der Antrag, daß aus der hiesigen Allgemeinen Kasse keine Gelder an andere im Streik befindlichen bzw. ausgesperrten Arbeiter verabfolgt, sondern auf dem Wege der Freiwilligkeit beschafft werden sollen. Im vergangenen Jahre sind zu diesem Zweck im ganzen 3000 Mk. aus der Allgemeinen Kasse gegeben, ohnedem im Weg einer beschlossenen freiwilligen Extraverkauf eine bedeutende Summe. (Tropdem glaube ich annehmen zu dürfen, daß die Kasse mit keinem oder nur geringem Defizit



abgeschlossen wird.) Bei jeder Gelegenheit wurde aber stets die Solidarität mit den anderen Arbeitern noch besonders betont, so auch bei dem letzten Beschlusse (10 0 Mk.), ohne daß irgend eine Opposition gemacht wurde. Um so mehr muß es jetzt Verwundern erregen, wenn Mitglieder, die doch die Pflicht haben, den Versammlungen beizuwohnen und das Recht besitzen, in denselben ihre gegenteiligen Meinungen zu Gehör zu bringen, auf diesem „nicht mehr ungewöhnlichen“ Wege Beschlüsse, die immer mit beinahe Einstimmigkeit gefaßt wurden, in ihrem idealen Ausdruck zu verhorreskieren und so indirekt die Anwesenden zu Unmündigen zu stempeln suchen. Anders kann man doch so etwas nicht auffassen. Angesichts der Koalition des Unternehmertums (und nicht bloß national, sondern international, wie London, Melbourne, Chicago usw. zeigen), welche dahin geht, die Arbeitervereine zu sprengen, ist es Pflicht eines jeden Kollegen, die im Kampfe befindlichen Brüder, gleichviel welcher Branche, auf das Thätigste zu unterstützen. Es könnte hier eingeworfen werden, daß dies ja auch mit der Freiwilligkeit erreicht wird. Gewiß! Aber bei der letzten freiwilligen Steuer hier am Orte hat man nicht besonders günstige Resultate erzielt; gerade die besser Entlohnnten (und zwar der größte Teil) standen mit verwehrten Armen und zugetupften Taschen abseits. Auch ist es nicht immer allein das Geld, was einen indifferenten Arbeiter anfeuert, mit seinen Kollegen gemeinsame Sache zu machen. Die Erfahrung hat gelehrt, daß es gerade ein nicht zu unterschätzender Punkt ist, wenn es heißt, der Verein so und so hat das und das beschlossen und sich mit uns solidarisch erklärt. Dies kann aber doch nur geschehen, wenn der Verein als solcher genannt und auch in den Duitungen aufgeführt wird und nicht, wenn nur ein Drittel oder höchstens die Hälfte der Mitglieder mit ihrem Betrage unter irgend einer beliebigen Stichmarke verzeichnet werden. Darum ist es Pflicht eines jeden Kollegen, in dieser Versammlung zu erscheinen und durch sein Beto Klarheit in die Sache zu bringen, wie die Mehrheit des Vereins darüber denkt. Angesichts der sich immer mehr mehrenden Aussperrungen seitens der Arbeitgeber ist es doppelte Pflicht.

**K. Spandau, 13. Januar.** Infolge allgemeinen Vorgehens des Segepersonalis in der Pöpschischen Buchdruckerei (Gebr. Jenne) erhielten dieselben am 1. Januar eine Erhöhung des Vorkaufschlags um 5 Proz. bewilligt, so daß jetzt 10 Proz. gezahlt werden; ferner eine persönliche Zulage, von fünf zu fünf Jahren um je 100 Mk. steigend, welche in vierteljährlichen Raten (beginnend mit dem 1. April d. J.) ausgezahlt werden soll. In den Genuss dieser Zulage treten von 16 etwa 10 Kollegen (6 verheiratete und 4 ledige). Vereinbarungen, welche dem deutschen Buchdruckertarife zuwiderlaufen, sind von den Herren Chefs nicht gestattet worden. Die Arbeitslöhne der im gewissen Gelde stehenden Sege, als Metteur, Accidenz- usw. Sege, variieren zwischen 30 und 21 Mk., die der berechnenden Sege zwischen 29 und 22 Mk. bei zehnstündiger Arbeitszeit.

## Rundschau.

Von allen hierfür geeigneten Angelegenheiten erteilt Nachrichten.

### Buchdruckerei und Verwandtes.

In der Korrespondenz Aus dem Saalgau in Nr. 4 des Corr. heißt es, daß Anträge für die diesjährige Generalversammlung des U. V. D. B. bis spätestens zum 15. April einzureichen sind. Das war ein Irrtum. Der Termin zur Einreichung solcher Anträge endet laut Bekanntmachung des Zentralvorstandes in Nr. 1 des Corr. bereits mit dem 15. März d. J. Im Monat Juni findet hierauf die Generalversammlung in Berlin statt. Wir erwähnen dies hier nochmals ausdrücklich, da nach uns gewordenen Mitteilungen die die Generalversammlung einberufende Anzeige des Vorstandes mehrfach übersehen wurde.

Die Jenaische Zeitung macht in einem Eingefand auf die Ueberfülle an Lehrlingen in unserm Gewerbe aufmerksam. Da jetzt schon die Rekrutierungen für dieses Jahr beginnen, so möge man allerwärts diesem Beispiele recht bald folgen.

Im Anschluß an die Mitteilung betreffend diejenigen Geschäfte, welche die Beiträge zur Alters- und Invalidenversicherung für ihr Personal selbst tragen, teilen wir noch mit, daß die Firma Wilhelm Neumann in Firmasens nicht nur die Alters- und Invalidenversicherungsbeiträge, sondern auch jene zur Ortsrentenkasse für ihr Personal leistet. Die Firma gehört zu den Tarifdruckereien, Personal 10 Mann einschl. 2 Buchbindern und 1 Lehrling. — Auch die Firma Franzen & Große in Stendal bezahlt für ihre sämtlichen Arbeiter den ganzen Beitrag zur Invaliditäts- und Altersversicherung. Ferner erhielt das Personal Weihnachtsgeschenke in Höhe der betreffenden Löhne und Mehr, je nach der Stellung und der Zeit, welche die betreffenden im Geschäft thätig sind. Die Zahl der Angestellten beläuft sich auf 25 bis 30 Personen.

Der Verein Deutscher Buchdruckereibesitzer (Laden- drucker) hat einen kolossalen Erfolg zu verzeichnen. Auf die Mahnung seiner „Abteilung für anstehende Guthaben“ (Stettin, Duntzer) hat ein Schuldner einem guthabenden Vereinsmitgliede restierende 14 Mk. bezahlt. Dieses Ereignis wird nun — wie wir aus dem Schweizer Prinzipalblatt ersehen — agitatortisch kund und zu wissen gethan. Wir erfahren dabei auch den Wortlaut des Mahnschemas. Dem Schuldner wird sein für den Gläubiger bisher uneinziehbares Konto in Erinnerung gebracht, woran sich das Ersuchen knüpft, binnen 14 Tagen darüber Auskunft zu geben, „da es in seinem Interesse liegen dürfte, zu dem Vereine nicht in zweifelhafte Lage zu kommen“. Ist der Schuldner dennoch verstockt, dann kommt von der „Abteilung“ ein zweiter Mahnbrief, der eine achtstägige Auskunftsfrist stellt, bei deren Nichtbeachtung sich der Betreffende „der Gefahr aussetzt, in die Liste säumiger Zahler aufgenommen zu werden, welche an unsere sämtlichen zahlreichen Mitglieder zur Benachrichtigung gesandt wird“. Dies scheint bei dem 14 Mk.-Restanten gewirkt zu haben, möglicherweise aber glaubt er jetzt einen Freibrief zu besitzen, bis zum nächsten Mahnbrieftage schuldig bleiben zu dürfen; auch würde ihm gegen Barzahlung trotz der „Liste“ wohl jedes der „zahlreichen Mitglieder“ seine Aufträge gedruckt haben. Man sieht hieraus, daß die „Abteilung“ sehr reorganisationsfähig ist. Wünschenswert wäre es, daß diejenigen der „zahlreichen Mitglieder“, welche sich noch nicht im Tarifverzeichnis befinden, ihre dortige Abwesenheit gleichfalls als „Liste säumiger Zahler“ betrachteten und diesbezüglich gegen sich selbst ein Mahnverfahren in Anwendung brächten.

Der Streik der Nichtvereinsmitglieder in Brüssel hat 15 000 Fr. an Unterstützungen gekostet. Die Gelder flossen aus den verschiedensten Ländern zu. Durch den Beitritt der Ausständigen ist die Brüsseler Sektion des belgischen Verbandes von 750 auf 1000 Mitglieder gewachsen.

Die drei in Dänemark existierenden Buchdruckerverbände, welche bisher in Fehde lagen, haben durch Gegenseitigkeitsbeschlüsse eine Einigung zu Stande gebracht. Demnächst soll eine Verbesserung der Lage der Provinzkollegen durchzuführen versucht werden.

Der siebenmonatliche Tarifkampf in Christiania kostete 50 190 Kronen (56 213 Mk.), wovon 14 759 Kr. im Inlande, 27 118 Kr. im Auslande gesammelt wurden. 150 Verhörer und Buchdruckereine hatten sich an der Sammlung beteiligt.

### Gerichte und Literatur.

Die zweite Strafkammer des Berliner Landgerichts I hat dem Antrage der Staatsanwaltschaft auf Vernichtung und Einziehung des sozialdemokratischen Liederbuchs stattgegeben.

Das Organ der Welfenpartei im Herzogtum Braunschweig, die Brunonia, hat nach fünfjährigem Bestehen ihr Erscheinen eingestellt.

Der Versuch des Redakteurs Thiele in Würzen, durch einen Revisionsantrag beim Reichsgerichte das Urteil des Leipziger Landgerichts zu mildern, blieb erfolglos, es verbleibt somit bei 5 Monaten Gefängnis und 450 Mk. Geldstrafe, die dem Genannten wegen Beleidigung eines Stadtrates in Würzen und des Bürgermeisters von Dahlen zuerkannt wurden.

Der Verleger des „Grundsteines“ in Hamburg ist wegen Beleidigung der Leipziger Polizei zu 150 Mark verurteilt worden; er machte in der Kritik eines Versammlungsverbotens der genannten Behörde den Vorwurf, sie habe sich grober Verlegungen gegen das Koalitionsrecht der Arbeiter schuldig gemacht. Der Gerichtshof erkannte an, daß der Angeklagte in Wahrnehmung berechtigter Interessen gehandelt, fand aber, daß der Leipziger Polizei ein „Sieb versetzt“ werden sollte.

### Eingegangen bei der Redaktion.

Neue Zeit (Stuttgart, J. S. W. Dieß' Verlag), 15. Heft, enthält: Zu Grillparzers Gedächtnis, von Robert Edwikel. Zur Frage der Taktik, von G. Deville. Ein Wort der Erwiderung an Herrn Dr. Max Hylso, von G. Hunge. Zur Alkoholfrage, von Dr. Ferdinand Simon. Litterarische Rundschau. Feuilleton.

Gedenkblatt zur Arbeiterbewegung des Jahres 1890. Künstlerisch ausgeführte Allegorie von F. Kaskelne und S. Czernak. (Wien, I., Am Bergel 1.) Größe 55 : 66 cm. Preis 90 Pf., 10 Exempt. 8 Mk. Das Blatt ist in acht Farben sehr wirkungsvoll und exakt hergestellt.

### Industrie und Gewerbe.

Wenn sich der Kulturzustand eines Volkes, wie behauptet wird, nach dem Verbräuche von Seife bemisst, so haben wir demnächst eine Herabdrückung derselben zu gewärtigen. Die Seifenfabrikanten, die sich in mehrere große Verbände zusammengefaßt behufs Festsetzung einheitlicher Preise, werden demnächst eine weitere Preiserhöhung ihrer Ware eintreten lassen.

Die Großschlachtereier Armour & Co. in Chicago hatte im letzten Geschäftsjahr einen Umkehr von 65 Millionen Pfund St., sie verarbeitete im Jahr 1890 1 450 000 Schweine, 650 000 Rinder und 350 000

Schafe und beschäftigte 7550 Leute mit 4 Millionen Pfund St. Jahreslohn. Daß derartige Anlagen geeignet sind, den Kleinbetrieb unmöglich zu machen, liegt auf der Hand. Den Innungsmitgliedern dürfte auch nicht unbekannt sein, daß bei uns durch Einführung der Schlachthöfe die selbständigen Meister Unternehmern Platz machen müssen, welche die ersteren zu bloßen Läden-Inhabern herabdrücken, ebenso wie die Gastwirte in Pächter resp. Bedienstete der Brauereien umgewandelt werden.

### Sozialpolitik.

In dem dem preussischen Abgeordnetenhaus vorgelegten Etat ist u. a. eine Vermehrung der Fabriks-Aufsichtsbeamten in Aussicht genommen. Es sollen im ganzen 163 Beamte angestellt werden und zwar 26 Regierungs-Gewerbebeamte, 97 Gewerbe-Zuspektoren und 40 Gewerbe-Zuspektionsassistenten. Diesen Beamten soll zugleich, wie in Sachjen, die Dampfkeffelrevision überwiesen werden.

### Arbeiterbewegung.

Nach Ansicht der Staatsanwaltschaft war die Aufforderung an die Arbeiter der Eisenbahnwerkstätten Berlins und Umgegend, sich an der Feier des 1. Mai zu beteiligen, eine Aufforderung zum Ungehorsam gegen die Gesetze resp. zum Kontraktbruch. Das Landgericht dagegen erkannte, daß die Anklage nur auf eine Verletzung solcher Gesetze anzuwenden sei, welche ein bestimmtes Gebot oder Verbot zum Schutze des Staates betreffen und sprach die drei Angeklagten frei.

Die Zentral-Lohnkommission der Drechsler konstatiert in ihrem Jahresberichte, daß das verfloßene Jahr ein im Drechslergewerbe an Arbeitseinstellungen reiches war. Die Wehrmaß der Streiks endete mit vollständigem Siege der Arbeiter, an den wenigen zu Ungunsten ausgefallenen tragen die letzteren selbst die Schuld. Geklagt wird über das laue Interesse der Kollegen am Streikfonds, und eine Rüge müssen sich die Berliner, welche einen Separatlohnfonds gebildet und so ihre Mittel lokalisiert haben, gefallen lassen. Die Kommission spricht ihre Freude über die anderen Arbeiter seitens der Drechsler zu teil gewordene Gelmehrheit aus, bittet aber, die eignen notleidenden Kollegen nicht zu vernachlässigen. Zum Schlusse des kurzen aber klaren und sachlichen Berichtes werden die Berufsgenossen aufgefordert, auch im neuen Jahre, trotzdem eine wirtschaftlich trübe Aussicht vorhanden, fest und unermüdet für ihre Interessen einzutreten, um sich ein menschenwürdiges Dasein zu erkämpfen. Das sticht vorteilhaft ab von denjenigen Branchen, welche wegen der Krisis und einiger Schlappen auf der ganzen Linie „Hahn in Ruß“ kommandieren. Ueberhaupt scheint die gegen 3000 Mitglieder zählende „Bereinigung der Drechsler Deutschlands“ gut geleitet zu sein und ihr Ziel fest im Auge zu behalten.

### Gestorben.

In Barmen am 8. Januar Gottfried Scheube, 57 Jahre alt — veraltete Nippensellensündung. Konditionierte seit 1872 in Barmen, vordem im Halleischen Waisenhaus.

In Warnsdorf i. B. am 6. Januar der Sege Zacharias Michel von da, 31½ Jahre alt — Lungenblutung.

### Briefkasten.

M. in R.: Die Feiertage abzuziehen hat der Prinzipal in diesem Falle kein Recht. — B. in St.: Wird nach Bedarf gesehen. — D. in G.: Weitere Beiträge werden uns willkommen sein. — N. in M.: Der Uebelstand könnte, wenn jetzt erwähnt, sehr antieusend wirken. Wir werden die Sache für passende Zeit im Auge behalten. — M. in G.: Für die verbotswidrige Konkurrenz der Anstalt bedürfen wir Beweise. Die vermeintlichen Ablohnungsverhältnisse der anderen Druckereien gehören vor den Bauvorstand. — B. in D.: Ausschnitt dürfte genügen. — W. in Kaiserslautern: 6 Zeilen 150 Mk. Name deutlicher angeben. — Breslau: Gerbergeldschulden werden nur mit Genehmigung des Hauptverwalters veröffentlicht. — Budapest: An Herrn Stöber ist unsererseits kein Exemplar abgegangen. Für die Red. an Hipp. — Fl. in Dresden: Heute per Post überwiesen.

## Vereinsnachrichten.

### Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

Bekanntmachung. In letzter Zeit hat sich die Einfindung der Abrechnungen und Ueberlässe seitens einzelner Gauen wieder mehr verzögert. Mit Rücksicht auf die fertigzustellenden Jahresberichte und die demnächst stattfindenden Generalversammlungen muß dringend ersucht werden, daß alle Abrechnungen und Ueberlässe spätestens am Ende des zweiten Monats nach dem Vierteljahreseschluß eingehen. An die beteiligten Bezirke und Orte ergeht das Ersuchen, durch genaue Ausarbeitung und frühzeitige Abfertigung ihrer Berichte den Gauenverwaltungen die mühevollste Thätigkeit zu erleichtern. — Berlin. Der Vorstand.

**Berein Leipziger Buchdrucker-Gehilfen.** (Gauberein Leipzig.) Bewegungsstatistik vom 3. bis 10. Januar 1891. Mitgliederstand 1954, neu eingetretene 1, zugereift 9, vom Militär —, abgereift 2, ausgetreten —, ausgeschlossenen —, zum Militär 54, gestorbenen —, invaliden —, Patienten 84, erwerbsfähige Patienten 5, Konstitutionslose 86, Invaliden 51, Witwen 93.

**Westpreußen.** Seit dem 1. Januar 1891 hat der bisherige langjährige Reisekasserverwalter und Vertrauensmann F. Hübsch in Elbing sein Amt als solcher niedergelegt. An seiner Stelle ist Kollege Emil Schrage-Elbing, wohnhaft Brandenburger Str. 28 a. I. (Neckar-Paale), gewählt. Die Auszahlung der Reiseunterstützung wird dorfselbst in der Zeit von 12 bis 1/2 I. dort erfolgen, was hiermit den reisenden Kollegen zur Kenntnis gebracht wird.

**Bezirk Duisburg.** Umstände halber findet die nächste Bezirksversammlung nicht in Weiel, sondern in Duisburg am Sonntag den 1. Februar im Vereinslokale Böheim Zum Gambrius (früher Hedemann) nachmittags 4 Uhr statt. Da in dieser Versammlung u. a. eventuell über Anträge zur demnächstigen Generalversammlung des U. V. D. B. sowie zu der voraussichtlich schon vorher stattfindenden Gauversammlung beraten werden wird, so dürfte wohl im Interesse der Wichtigkeit dessen, sowie im Interesse der immer mehr in den Vordergrund tretenden Tariffrage das Erscheinen sämtlicher Mitglieder zu erwarten sein. Möge daher auch die erste in diesem Jahre stattfindende Bezirksversammlung beweisen, daß die Mitglieder unsers Bezirks die Notwendigkeit des engen Zusammenschlusses in erster Zeit erkannt haben. — Die Vertrauensmänner werden um schnellste Einsendung der Mitgliedschaftsberichte ersucht. — Anträge müssen bis zum 25. d. M. hier sein.

**Bezirksverein Raffel.** In der am 10. d. M. abgehaltenen Generalversammlung wurde der seitherige Vorstand fast einstimmig wiedergewählt. Derselbe be-

steht aus den Mitgliedern Albert Hartmann, Vorsitzender (Grüner Weg 37); E. Müller, Schriftführer und Reisekasserverwalter (Kenthof 1); Feinr. Damm, Kassierer (Große Friedrichsstraße 10); Th. Kloppmann, Aug. Biegel, H. Kay und Frz. Rischer, Beisitzer resp. Revisoren.

**Habensburg.** Bei Konditionsanerbietungen von hier wolle man sich vorher wegen der Tarifverhältnisse am Orte beim Vertrauensmann Herrn Lemmer, Buchdruckerei zum Hohenberg, erkundigen.

**Sonderhausen.** In den Vorstand wurden gewählt: Paul Hartmann, Vorsitzender; Ed. Kühnast, Kassierer; Emil Walther, Schriftführer; Ernst Kleemann und Hugo Gebe freit, Revisoren. Briefe usw. an ersigennantem, Hofbuchdruckerei.

Zur **Aufnahme** haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigeigte Adresse zu senden):

In Breslau der Sezer Otto Schönfeld, geb. in Limbach 1865, ausgebildet dortselbst 1883; war schon Mitglied (ausgetreten in Zwickau 1887. — Paul Schliebs, Barischstraße 6.

In Deuben der Sezer Oskar Müller, geb. in Lauban 1871, ausgebildet dortselbst 1889; war noch nicht Mitglied. — Rich. Heyde in Dresden, Königsbrüder Straße 40.

In Düsseldorf der Sezer Karl Kemy, geb. in Kanten 1870, ausgebildet in Mülheim (Ruhr) 1890; war noch nicht Mitglied. — Karl Bohle, Charlottenstraße 44.

In Eugen der Schweizerdegen Friedrich Kaiser, geb. in Scharnhausen 1871, ausgebildet in Pfleningen 1889; war noch nicht Mitglied. — Karl Friedr. Eiche in Konstanz, Paradiesstraße 5, III.

In Gräfenhainichen die Sezer 1. Johannes Arndt, geb. in Dramburg (Pommern) 1872, ausgebildet dortselbst 1889; 2. Paul Koch, geb. in Marienburg

(Westpreußen) 1866, ausgebildet dortselbst 1885; 3. der Maschinenmeister Wilhelm Oke, geb. in Meschede bei Gräfenhainichen 1872, ausgebildet in Gräfenhainichen 1890; waren noch nicht Mitglieder. — E. Breitschuh in Dessau, Reiters Hofbuchdruckerei.

In Leipzig die Bruder 1. Richard Duad, geb. in Hohenstein 1868, ausgebildet in Leipzig 1886; 2. Emil Hartmann, geb. in Neutisch 1864, ausgebildet in Leipzig 1884; waren schon Mitglieder; 3. der Sezer Franz Herdeg, geb. in Ulm 1872, ausgebildet dortselbst 1890; war noch nicht Mitglied. — Wilhelm Mitschke, Ulrichsgasse 27/29, I.

In Mannheim 1. der Maschinenmeister Johann Karl Bucher, geb. in Mannheim 1852, ausgebildet in Heidelberg 1870; die Sezer 2. Karl Stidel, geb. in Tübingen 1871, ausgebildet dortselbst 1890; 3. Friedr. Bösch, geb. in Tübingen 1872, ausgebildet dortselbst 1890; waren noch nicht Mitglieder. — D. Frisch, P 5. 4 III.

**Reise- und Arbeitsloien-Unterstützung.**

**Breslau.** Für den Sezer Richard Resch liegen zwei Briefe (Postst. Berlin) und für den Sezer Jos. Müller ein Brief (Postst. Biliu) beim hiesigen Reisekasserverwalter.

**Arbeitsmarkt.**

**Konditions-Wunsch.**

Ein im Wert- und Zeitungsfache tüchtiger Sezer sucht sofort Stellung. Offerten beliebe man an R. R. Buchdruckerei des Lindauer Tageblattes in Lindau, Bayern, zu richten.

Ein junger Zeitungsetzer, der auch mit der Wölff Ludwigschen Ziegeldruckpresse vertraut ist, sucht in Kassel, Frankfurt oder Umgegend sofort Kondition. Werte Off. an P. W. Leuhart, Allendorf a. W., erb.

Junger, tüchtiger Zeitungs- und Annoncenseker sucht sofort dauernde Kondition. Off. erb. an Aug. Pannig, Schriftst., Reinerz (Schl.), Gießhüblerstraße.

**Allgemeinen Anzeigen für Druckereien.**

Verlag von **Klimsch & Co.** in **Frankfurt a. Main**

besteht seit 1874 und wird versandt an alle Buch- und Steindruckereien in Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Holland-Luxemburg, der Schweiz u. sonstigen Ländern Europas sowie an eine große Anzahl (hauptsächlich deutscher) Druckereien in allen übrigen Weltteilen.

**Auflage nachweislich 12500 Exemplare.**

Der Anzeiger erscheint wöchentlich — jeden Donnerstag. — Der Schluß für die Annoncen-Aufnahme erfolgt stets Mittwoch früh, nach Eintreffen der ersten Post. Annoncen in diesem Anzeiger finden rasche und weite Verbreitung in Preßkreisen. — Diejenigen Interessenten, welche den Anzeiger nicht gratis zu erhalten haben, können innerhalb des Deutschen Reiches zum Preise von 50 Pf. pro Vierteljahr bei allen Postanstalten (Post-Zeitungsbestellliste Nr. 174) oder auch bei der Expedition direkt darauf abonnieren. Fürs Ausland beträgt der Abonnementspreis 3 Mk. pro Jahr bei direkter Zusendung.

In Verbindung mit dem Anzeiger steht die periodische Ausgabe des

**Adressbuches der Buch- und Steindruckereien**

welches, außer der Aufzählung der Firmen, auch detaillierte Geschäftsnotizen sowie eine genaue Aufstellung über die in jeder Druckerei beschäftigten Gehilfen und Maschinen enthält. — Man beliebe genau zu adressieren:

**Allgemeiner Anzeiger für Druckereien (Klimsch & Co.) Frankfurt a. M.**

**Buchdruckerei**

in sehr günstiger Geschäftslage Münchens, bed. erweiterungsfähig, ist wegen Krankh. d. Bes. und Wegzuges a. d. Land um den Preis von 4500 Mk. bar sofort zu verk. Off. bef. d. Geschäftsst. d. Bl. unter M. 15

**Zu verkaufen.**

Eingetretener Familienverhältnisse wegen wird eine gut eingerichtete

**Buchdruckerei**

in einem Kantonshauptorte der Schweiz unter sehr vorteilhaften Bedingungen zu verkaufen gesucht. Uebernaahmsfertigen sub Chiffre L 9 Q befördert die Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler in Luzern (Schweiz). [54]

Ein Maschinenmeister oder

**Schweizerdegen**

kann sich an einem Geschäft mit geringen Mitteln beteiligen. Einlage wird sicher gestellt, feste Einnahme garantiert. Adressen an die Geschäftsstelle d. Bl. unter N. N. 50.

**Maschinenmeister**

im Illustrationsdrucke geübt, sind den dauernde Stellung bei H. S. Hermann, Berlin, Beuthstr. 8. [40]

**Stereotypie!** Einzige Spezialfabrik für den gesamten Bedarf: Karl Kempe, Nürnberg.

**Tüchtige Maschinengeheler**

zum sofortigen Antritte gesucht. E. Kloberg, Leipzig, Brüderstr. 57. [52]

**Tüchtiger Sezer**

in allen Sakarien firm, sucht auf sofort oder später dauernde Kondition, am liebsten in einer arbeiterfreundlichen Offizin. Off. sub J. S. 49 an die Geschäftsst. d. Bl. erbeten.

**Flotter Expedient**

aus der Schriftgießerei- und Messinglinienbranche

sucht per 15. Februar oder 1. März c. als solcher Stellung. Werte Offerten bitte unter „Expedient“ an Rudolf Woffe, Leipzig, zu senden. (Lept 166) [51]

Den Herren Bewerbern diene zur Nachricht, daß betr. Stellen besetzt sind. [53]

Woritz Wicprecht, Plauen.

**Leipzig.** Für Bedarfsfälle bringen wir in empfehlende Erinnerung, daß einzelne Nummern des Corr. auch in der Vereinsexpedition erhältlich sind. Die Geschäftsstelle.

**Maschinenfabrik Gutenberg-Haus**

Franz Franke, Berlin W 41.

Spezialität:

**Tiegeldruckpressen**

für Hand-, Fuss- u. Motorenbetrieb. Unter Garantie. — Event. auf Probe. Gleich geeignet für Accidenz-, Bunt- und Tütdruck.



Durch die Geschäftsstelle des Corr. ist zu beziehen: Adressbuch der Buch- und Steindruckereien des Deutschen Reiches von Karl Klimsch. Durch Subskription auf eine Anzahl Exemplare sind wir in der Lage, dasselbe an Vereinsvorstände und Bibliotheken für 12 Mk. abzugeben. Zur Erinnerung an die 450jährige Jubelfeier der Erfindung der Buchdruckerkunst. Beiträge unserer ersten deutschen zeitgenössischen Schriftsteller und Dichter zur Jubelfeier. Herausgegeben von Max Giese. 1 Mt. Ferner alle Fachschriften usw. — Bestellungen sind mittels Postanweisung aufzugeben.

**Anzeigen**

Dreispaltige Zeitzeile 25 Pf. Bei 1- bis 4 maliger Aufnahme im Mindestbetrage von 10 Mt. 10 Prozent, bei 5- bis 9 maliger Aufnahme 20 Proz., bei 10- bis 15 maliger Aufnahme im Quartale 33 1/2 Proz. Rabatt, bei öfterer Wiederholung nach Vereinbarung. Zeile 10 Pf. — Unter **Arbeitsmarkt** 15 Pf. für die Zeile (Titelzeilen und Offertenvermittlung hier nicht zulässig). — **Reklamegebühr** 30 Mt. — **Der Betrag ist bei Aufnahme zu entrichten**, andernfalls wird derselbe mit 30 bezw. 40 Pf. Vorauszahlung per **Postnachnahme** erhoben. Briefmarken werden nicht in Zahlung angenommen. **Offerten** in eine Freimarkte beizulegen. — **Num. 4450.**